Der bewaffnete Friede

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **29 (1953-1954)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

stätigung der Macht, ebenso die Autorisation. Nur darauf stellt sie sich ein. Wenn einer als Chef usw. ordnungsgemäß eingesetzt ist, dann ist sie auch breit, Anordnungen, Befehle und Rügen entgegenzunehmen, die sie als Anmaßung ablehnt, wenn sie nicht kraft der Stellung ausgesprochen werden. Nur besondere Situationen machen davon Ausnahme, wie die der Gefahr oder des Tumultes, in denen sich jeder zum Führer der Masse aufwerfen kann, der das Zeug dazu hat, dieser zu imponieren.»

Zunächst verleiht die Staatsgewalt dem Unteroffizier Autorität, da sie jede Achtungsverletzung und Gehorsamsverweigerung bestraft. So gibt sie dem Unteroffizier in seinem Auftreten Untergebenen gegenüber eine gewisse Sicherheit. Diese «verliehene und geschützte Autorität» ist aber nur so lange wirksam, als eine Verletzung oder Mißachtung dieser Autorität zur Bestrafung oder anderen unangenehmen Nachteilen führt. Jeder Offizier und Unteroffizier kann sich also dieser Autorität selbst berauben:

a) durch mangelnde Loyalität nach oben;
b) durch strafbare Handlungen, die er vor den Augen seiner Untergebenen begeht oder die diesen zu Ohren kommen;
c) durch Duldung oder Nichtmeldung strafbarer Handlungen;
d) indem er Handlungen und Unterlassungen, die seine Autorität beeinträchtigen oder verletzen, zuläßt.

«Er behauptet steif und fest, daß dies seine eigene Idee sei!»

Ueber die hier angeführten Gefährdungen der «verliehenen» Autorität können die Unterführer nicht genug belehrt werden. Gerade vor dem Feind wird durch Handlungen und Unterlassungen gegen die verliehene Autorität am meisten gesündigt. In Kriegszeiten ist es ein Gebot der Selbsterhaltung, daß der Chef gegen derartige Verstöße belehrend, verwarnend und abstellend einschreitet. Die Anrede mit «Du» von unten nach oben ist von vorneherein zu unterbinden. In der deutschen Wehrmacht geschah es durch die Dauer des Krieges und die hohen Ausfälle oft, daß es ein Mann in verhältnismäßig kurzer Zeit vom Schützen zum Gruppenführer oder Halbzugführer brachte. Als Schütze war er mit seinen Kameraden «per Du». Nun wurde er eines Tages plötzlich Vorgesetzter seiner alten Kameraden und hatte sich ihnen gegenüber durchzusetzen. Wenn er sich nicht auf Grund seiner Persönlichkeit die Achtung und das Vertrauen seiner Kameraden erworben hatte, mußte er auf Schwierigkeiten stoßen. Mit der «verliehenen» Autorität allein konnte sich der Neubeförderte nicht durchsetzen, da in Augenblicken der Gefahr oder der Ueberanstrengung die verliehene Autorität allein zur Führung von Menschen nicht ausreicht. Hier setzt sich nur die wahre Autorität auf Grund der eigenen Persönlichkeit durch. (Forts. folgt.)

Schweizer Mustermesse Basel 8.-18. Mai 1954

Das Signet der Schweizer Mustermesse 1954

Das von Herbert Leupin entworfene Plakat der Schweizer Mustermesse 1954 zeigt, als Hinweis auf den großen Erweiterungsbau Hallen 10—21, stark stilisiert, einen Richtbaum, an dem die bunten Bänder froh im Winde flattern. Die Schrift ist als wesentliches Element in die Komposition einbezogen; sie erinnert in ihrer strengen Art und Anordnung irgendwie an Mauerwerk, über dem der Richtbaum sich erhebt.

Kein Zweifel, daß das augenfällige Signet, das nicht nur auf dem Plakat, sondern auch auf allen Werbedrucksachen und in den Inseraten erscheint, sich schon beim ersten Anblick ins Gedächtnis einprägen und immer wieder wirksam an die mit dem Neubau nun noch wesentlich vergrößerte nationale Leistungsschau vom 8. bis 18. Mai 1954 erinnern wird.

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik

Diese Chronik weist im Fernen Osten auf ein Land und auf eine Armee hin, die im militärpolitischen Geschehen des begonnenen Jahres nicht vergessen werden dürfen. Der Präsident Nationalchinas und Oberkommandierender einer Armee von 600 000 Mann, Generalissimus Tschiang Kai-schek, unternimmt selbst alles, um nicht vergessen zu werden. Auf Formosa empfing er in kurzen Abständen den Besuch des amerikanischen Vizepräsidenten Nixon, auf seiner fernöstlichen Rundreise begriffen, sowie des südkoreanischen Premiers Shyngman Rhee. Es ist kein Geheimnis, daß Tschiang Kai-schek schon lange zur Aktion drängt und in dauernder Furcht lebt, daß seine gut ausgebildete und ausgerüstete Armee wieder zu alt werden und den Elan verlieren könnte, der sie heute auszeichnen soll. In Taipeh, der Hauptstadt von Formosa, wird immer wieder darauf hingewiesen, daß die Bevölkerung Rotchinas sehnsüchtig auf eine Landung der nationalen Streitkräfte warte. Das Problem der rotchinesischen Gefangenen in Korea, die mehrheitlich den Wunsch äußerten, sich den Streitkräften Nationalchinas auf Formosa anschließen zu dürfen, bringt eine weitere Komplizierung der umstrittenen Heimschaffung dieser Koreakämpfer. Das Formosa Tschiang Kai-scheks stellt in den kommenden Monaten beides dar; ein Pfand in den Händen des Westens gegenüber Moskau und Peking, aber auch eine mögliche Gefährdung eines sich anbahnenden friedlichen Ausgleiches im Fernen Osten. Tschiang Kai-schek muß weiter warten ... Unser Spezialbericht aus Formosa zeigt die Armee Tschiang Kai-scheks. Tolk.

① *Generalissimus Tschiang Kai-schek fährt anläßlich einer Parade in der Hauptstadt Taipeh die Front seiner Truppen ab.*

② *Die chinesische Nationalarmee auf Formosa ist zum größten Teil mit amerikanischen Waffen ausgerüstet, worauf die lange Reihe dieser Jeeps hinweist.*

③ *Nationalchinesische Marinefüsiliere an einem Truppenvorbeimarsch auf Formosa.*

④ *Bild aus den Straßen Taipehs während eines großen Defilees. Vorbei an langen Reihen amerikanischer Panzer marschieren die Marschkolonnen der Marinetruppen Tschiang Kai-scheks.*

⑤ *Selbst die Kavallerie spielt in der 600 000-Mann-Armee Nationalchinas noch eine Rolle. Ihre Bedeutung bei der Rückeroberung des chinesischen Festlandes scheint aber nicht ganz geklärt zu sein. Als Paradetruppe macht sie mit ihren bunten Wimpeln kein schlechtes Bild.*

⑥ *Das ist die Infanterie Tschiang Kai-scheks! Wohlgerichtet und gut bewaffnet. Ihre Kampfkraft wird von amerikanischen Beobachtern als vorzüglich bezeichnet.*

⑦ *Die Armee Tschiang Kai-scheks ist reichlich mit USA-Panzern versehen. Unser Bild zeigt eine Panzermannschaft bei der Ausbildung. Die Tarnung spielt auch im Fernen Osten eine gewichtige Rolle.*

⑧ *Die Armee Nationalchinas ist in Ausrüstung und Ausbildung ganz auf die Rückeroberung des chinesischen Festlandes ausgerichtet, die in vielen Uebungen gründlich ausexerziert wird. Unser Bild zeigt einen Schnappschuß einer solchen Invasionsübung, an der die Truppen Tschiangs in Landebooten die Küste forcieren.*

1

2

3

4

5

6

7

8